

Solidarität ist unsere Kraft

Im Sommer dieses Jahres wurde das 25-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und seiner Partnerstadt León/Nicaragua feierlich begangen.

Auftakt bildete der Besuch des Leoner Oberbürgermeisters im Juni in Hamburg und eine Ausstellung in der Rathausdielen. Im Juli kam es zu einem Gegenbesuch einer Hamburger Delegation, angeführt vom Chef der Senatskanzlei, Staatsrat Wolfgang Schmidt, in León.

25 Jahre zuvor hatten der damalige Hamburger Bürgermeister Henning Voscherau und sein Leoner Amtskollege Luis Felipe Perez Caldera im Hamburger Rathaus eine Vereinbarung unterzeichnet, in der die Hamburger Seite unter anderem zusagte, „Projekte zu unterstützen, die zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen der Bürgerinnen und Bürger von León beitragen“.

León ist mit etwa 200.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Nicaraguas. Sie wurde 1524 von den spanischen Eroberern gegründet, nach einem katastrophalen Ausbruch des Vulkans Momotombo im Jahre 1610 weitgehend zerstört und danach an ihrem heutigen Platz neu errichtet. Im Zentrum der Stadt sind viele koloniale Häuser mit üppigem Grün in ihren weiten Innenhöfen zu bewundern. Zentrum der Stadt ist die prächtige Kathedrale, die zweitgrößte in Mittelamerika. Sie wurde im Jahre 2011 Teil des Weltkulturerbes der UNESCO.

In unmittelbarer Nähe zur Kathedrale findet der Besucher das Hauptgebäude der ältesten und renommiertesten Universität Nicaraguas „Universidad Nacional Autónoma de Nicaragua“ (UNAN). Neben ihr kann sich León weiterer sieben Hochschu-

len rühmen. Aus allen Landesteilen Nicaraguas strömen daher viele junge Leute in die Stadt, um hier zu studieren. León ist dadurch eine ausgesprochen junge Stadt. Im Zentrum wimmelt es von Studentinnen und Studenten, die zu ihren Vorlesungen

Noch heute wählen meist über 80 % der städtischen Bevölkerung bei kommunalen oder nationalen Wahlen die Kandidaten der damals siegreichen sandinistischen Bewegung

eilen oder zwischendurch in den zahlreichen Cafés rasch noch eine Aufgabe an ihren Computern lösen.

León ist auch eine „revolutionäre“ Stadt. Viele ihrer Bewohner sind sehr stolz darauf, dass sich ihre Stadt als erste im

Land, noch vor der Hauptstadt Managua, von der jahrzehntelangen Last der Diktatur durch die Somoza-Familie befreien konnte. Noch heute wählen meist über 80 % der städtischen Bevölkerung bei kommunalen oder nationalen Wahlen die Kandidaten der damals siegreichen sandinistischen Bewegung, deren revolutionärer Elan sich inzwischen aber auf öffentliche Reden an Feiertagen konzentriert.

Und nicht zuletzt: León ist auch eine arme Stadt. Wie in vielen Ländern der Dritten Welt zieht es auch in Nicaragua immer größere Teile der ländlichen Bevölkerung in die Städte auf der Suche nach Arbeit und einem Auskommen für die oft vielköpfige Familie. So bilden sich um den Stadtkern herum immer neue Ansiedlungen, in denen es zunächst an allem fehlt: Unterkunft, fließendes Wasser, elektrischer Strom, Müllabfuhr, Schulen, Kinderbetreuung.

Bei diesen Defiziten der städ-



Eines der wenigen schönen Zeugnisse der kolonialen Vergangenheit

tischen Infrastruktur setzen die meisten der Hamburger Projekte an. Mehrere Gruppierungen oder Vereinigungen engagieren sich aus eigenem Antrieb oder auf Einladung des Hamburger Senats und tragen so - entsprechend der Vereinbarung - zur Verbesserung der Lebensverhältnisse der Leoner Bevölkerung bei. Mit ihrem ehrenamtlichen Engagement sammeln sie Spenden, nehmen Projektanträge entgegen, sortieren sie nach Dringlichkeit und Nutzen. Sie begleiten und organisieren die Projekte, sorgen für deren ordnungsgemäße Abwicklung und prüfen die Abrechnung der eingesetzten Finanzmittel.

Der gemeinnützige Nicaragua Verein Hamburg setzt viele derjenigen Projekte um, die der Hamburger Senat jedes Jahr aus dem städtischen Haushalt finanziert, und realisiert auch eigene Projekte im wirtschaftlichen und sozialen Bereich. Etwa ein Dutzend Hamburger Schulen, unterstützt von der Mittelamerika-Gruppe der GEW, unterhält seit vielen Jahren Partnerschaften zu Leoner Schulen, sammelt Geld und Unterrichtsmaterial und schickt es alljährlich über den Atlantik.

Auch der Freundeskreis Leon-Hamburg e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und sammelt Spenden „auf dem freien Markt“. Die meisten seiner Mitglieder arbeiten bei der Freien und Hansestadt Hamburg. Der größte Teil seiner Mittel entstammt der „Restcent-Aktion“. Dabei spenden aktive und ehemalige Bedienstete der FHH die Cent-Beträge ihres monatlichen Gehalts. Das Geld wird auf einem Sonderkonto deponiert und dem Freundeskreis durch das Referat Entwicklungspolitik der Hamburger Senatskanzlei zugeleitet. Seit 1993 ist der jeweils amtierende Erste Bürgermeister der FHH Schirmherr der Restcent-Aktion. Derzeit nehmen etwa 25.000 Hamburger Bedienstete an der Aktion teil. Das sind al-

lerdings nur etwa 20% . Dieser Artikel hat selbstverständlich auch den Zweck, diesen Anteil zu erhöhen. Denn da der Spendenanteil unter Pensionär_innen und Ruhegehaltsempfänger_innen überdurchschnittlich hoch ist, muss in den nächsten Jahren ein Absinken der Spendeneinnahmen befürchtet werden, wenn nicht Neuspender gewonnen werden.

Beispielhaft sollen drei Projekte, die der Freundeskreis teilweise seit Jahren betreut, näher dargestellt werden:

Der kleine Fluss Río Chiquito durchfließt die Stadt León von Ost nach West. Unwissende oder nachlässige Bewohner haben diesen Fluss seit Jahren verunreinigt. Auch wurden durch defekte Rohrleitungen immer

Da bei der „Restcent-Aktion“ der Anteil unter Pensionär_innen und Ruhegehaltsempfänger_innen überdurchschnittlich hoch ist, muss in den nächsten Jahren ein Absinken der Spendeneinnahmen befürchtet werden

wieder Abwässer in den Fluss eingeleitet, so dass das Leben aus dem Río Chiquito langsam aber sicher zu verschwinden drohte. In dieser Situation bat die Leoner Stadtverwaltung um Hilfe aus Hamburg. Der Freundeskreis hat daraufhin die Stadt León bei folgenden Maßnahmen auf vielfältige Weise unterstützt, aber es bleibt noch die schwierige Aufgabe, einigen Gerbereien in Flussnähe am Ausgang der Stadt einen neuen Standort für ihre Werkstätten und Wohnungen einzurichten.

Ein zweites soziales Projekt trägt den Namen „Las Tias“, die Tanten. „Tanten“ wurden

ursprünglich Marktfrauen von Kindern und Jugendlichen aus prekären Familien, die sich in der Nähe des zentralen Marktes herumtrieben, gerufen. Die Marktfrauen richteten zwei Zentren ein, um diese Jugendlichen zu betreuen und sie zu einem geordneten Alltag mit Schulbesuch und Erfüllung von Hausaufgaben anzuhalten. In einem dieser Zentren für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren finanziert der Freundeskreis für etwa 80 Kinder von Montag bis Freitag ein warmes Mittagessen und zusätzlich das Gehalt von zwei Angestellten.

Das dritte Projekt ist ein wahres Langzeitprojekt des Freundeskreises. Schon in der 15. Etappe unterstützt der Freundeskreis die Stadtverwaltung von León bei der Entsorgung von Abwasser und bei Bedarf auch bei der Versorgung mit Trinkwasser durch Anschlüsse in den einzelnen Häusern; dies natürlich vor allem in den neu entstandenen Vierteln an den Rändern der Stadt. Es ist Hilfe zur Selbsthilfe. Denn die Ausschachtungen und die Verlegung der Rohre innerhalb des Hauses müssen die Bewohner in die eigene Hand nehmen. Die vom Freundeskreis finanzierte Gruppe von Fachleuten unter Leitung eines Ingenieurs erledigt die technisch aufwändigeren Arbeiten für den Anschluss an das städtische Netz. In den letzten beiden Jahren lagen die zu versorgenden Stadtviertel so weit vom Zentrum entfernt, dass dezentrale Systeme mit Abwasserbehandlungsanlagen installiert werden mussten. Dies war aber nur in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der Zentralregierung zu finanzieren.

ALBERT WEBER

Kontakt per Mail: freundeskreis-leon-hamburg@gmx.de; per Telefon: 040-25492465

Bankverbindung: IBAN DE 76 200700240410290100 BIC DEUTDE33HAM